**Zeitschrift:** Film und Radio mit Fernsehen
**Herausgeber:** Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
**Band:** 14 (1962)
**Heft:** 3

**Artikel:** 10'000 Betten
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-963156

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

auch keine Angst vor ihnen, obwohl die meisten überzeugt sind, dass diese nach der Herrschaft über Afrika streben. Aber sie sind auch überzeugt, dass sie die Russen meistern werden, mit vorsichtigen Ausnahmen. Die ehemaligen französischen Kolonien trauen den Russen nicht und glauben, es sei leichter, die Franzosen zu vertreiben als später einmal die Russen.

So ist für viele Führer der farbigen Nationen auch der kalte Krieg nicht viel anderes als ein altmodischer Kampf um die Macht zwischen zwei Giganten wie schon immer. Das ist die Grundlage für ihren Neutralismus. Noch mehr: sie finden, er habe für sie grosse Vorteile, denn solange er daure, werde jede der beiden Seiten die Farbigen umwerben. Im Falle einer Verständigung würde sich jedoch niemand mehr um die Farbigen kümmern. Jedenfalls werden sie im Kriegsfall versuchen, sich mit allen Kräften aus dem Konflikt herauszuhalten. Es ist eine Art Isolationismus. Gross ist nur ihr Glaube an die UNO; sie sind überzeugt, dass nur diese allein sie wirklich beschützen kann.

Politisch ganz einflusslos geworden mit geringen Ausnahmen ist in den neuen Staaten das Christentum. Es gilt fast allgemein als die Religion der Unterdrücker und der Heuchelei. Bis die neuen Nationen einsehen, dass nur eine Zusammenarbeit mit der freien Welt sie dauernd vor Unterdrückung bewahren kann, wird noch längere Zeit, wohl mindestens eine Generation, vergehen.

haben, welche erneut mit einem totalitären System irgendwie paktieren oder sich im notwendigen Kampf gegen dieses "neutral" verhalten wollen. Doch Christus hat uns gelehrt, dass wir dem Staat zu geben haben, was des Staates ist -und kein Jota mehr, dass wir niemals ganz, totalitär in ihm aufgehen dürfen. Hier beginnt die Pflicht des Widerstandes bis zum äussersten, ohne Rücksicht auf Leben, Familie und Gut, wie es unsere Vorfahren in den grossen Glaubenskriegen hielten. Das wollte auch der Film zeigen, und er tat es schlicht und wahrheitsgetreu:der unglückliche Sohn hat wie jeder Christ das Recht und die Pflicht, mit der ihm geschenkten Gottesgabe der Musik als seinem anvertrauten Pfund zu wuchern im Dienste Gottes und der Mitmenschen. Ein Regiment, das Christen vor die Wahl stellt, entweder ihren Glauben zu verleugnen oder auf ihre Christenpflicht der Entwicklung der ihnen anvertrauten Gabe zu verzichten, ist gottlos und vernichtungswürdig, was für ein Preis auch immer dafür bezahlt werden muss. Eine andere Haltung, vonder der Niemöllerkreis andeutend spricht, kann es nicht geben. Die "Neue Zürcher Zeitung" hat das bittere Wort geschrieben, dass man sich fragen müsse," wie viel Tote eigentlich noch zerschossen im Stacheldraht an der Zonengrenze liegen müssen", bis gewisse Kreise das Furchtbare des Ost-Regimentes in Deutschland erkennen würden. Und die "New York Times" schrieb, dass in Deutschland eine doktrinäre Theologie den Weg der Beschwichtigung vor den Untaten des Totalitarismus beschreite, wodurch nur neuen der Weg gebahnt würde, bis schliesslich eines Tages eine neue Katastrophe eintreten müsse.

Es war jedenfalls eine aufschlussreiche Auseinandersetzung, die erfreulicherweise starke Gegenkräfte gegen die Angriffe auf den Film hervorgerufen hat. Die Richtigkeit des Wortes im 1. Korintherbrief, dass unter den Christen Parteiungen sein müssten, hat sich wieder bewährt Masken mussten gelüftet und Bekenntnisse abgelegt werden, schwelende Fragen klärten sich, Standorte wurden erkennbar, eine Uebersicht wurde möglich. An Stelle leerer Einheitsdoktrin trat lebendige Diskussion. Das ist auf jeden Fall ein grosses Verdienst dieses Films, der Geschichte gemacht hat, bevor er richtig angelaufen ist.

## Von Frau zu Frau

### 10'000 BETTEN

EB. Es hat viel Lärm gegeben um diese 10'000 Betten. Und ich glaube, es ist richtig so. Dass es überhaupt Lärm gegeben hat, ist ja wohl ein Zeichen dafür, dass die Geschichte problematisch ist und dass man sie überdenken sollte - möglichst ohne Prestige-Hindernisse!

Da sind einmal die reinen Idealisten und "Wohltäter":Wahrscheinlich sind sie beim Radio wie bei den Spendern zu finden. Aber es wäre jammerschade, wenn ihre Hilfsbereitschaft fehlgeleitet würde. Ihre Enttäuschung wäre so gross, dass sie ein für allemal zu Skeptikern oder gar Zynikern werden könnten. Behutsamkeit ihnen gegenüber wäre wohl angezeigt - und ist denn wirklich mit Behutsamkeit vorgegangen worden?

Dann gibts die Geschäftemacher. Es wäre eine Vogel-Strauss-Politik, wenn man behaupten möchte, es gäbe sie nicht. Firmen sonnen sich in ihrer offiziell angeprangerten "Wohltätigkeit". Wo bleibt da der schöne Spruch: Lass deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut? Nicht nur die linke weiss es, die ganze Schweiz weiss es. Reklame und Pharisäertum geben sich die Hand. Wie schade um gut gemeinte Aktionen. Es gibt die andern, die wohl oder übel folgen müssen. Als vom Schlangenfänger Bücher gesammelt wurden, war ein Verlag unter den ersten, der ein paar Bücher spendete. Es war ein rechter Verlag mit gutem Namen. Er hörte wohl mit wachsendem Staunen die sich überbietenden Spenden anderer Verlage, und im Verlauf der Sendung erhöhte er seine eigene Spende. Aus vollem Herzen? Nein, weil ihm nichts anderes übrig blieb. Er hat mir leid getan, wobei ich betonen möchte, dass ich nichts mit ihm zu tun habe. Hat dies noch etwas zu tun mit Dienen und Helfen-wollen?

Bei dieser besondern Betten-Aktion aber gibt es noch weitere Dinge, die zu denken geben. Ich mag sicher jedem sein Bett gönnen (Ich weiss, dass man als herzlos verschrien wird, wenn man ein paar Ueberlegungen anstellt und nicht nur das Herz "zügellos" handeln lässt; aber ich tue es trotzdem). Aber mir scheint einfach, dass es in vielen, vielen Fällen möglich gewesen wäre, durch Anleitung und Selbsthilfe zu - wenn auch einfacheren - Lösungen zu kommen. Ich bin selbst während vielen Monaten auf einer harten Matratze gelegen, die nur auf ein paar selbstgezimmerten Bretterbänklein lag. Und ich weiss, wie viele Kinder früher (wie viele sind es heute noch?) auf Laubsäcken lagen. Beides wäre mir auch heute noch lieber, als ein Bett entgegenzunehmen. Es will mir auch nicht gefallen, wenn ich von den vielen Anmeldungen höre, von all' den Leuten, die fanden, sie wollen auch dabei sein, wenn da etwas verschenkt werde. Ein bisschen mehr Härte ( im buchstäblichen und im übertragenen Sinn) und ein bisschen mehr Stolz würden da und dort - anders gelagerte Fälle selbstverständlich immer zugegeben - nichts schaden.

Bei der Riesenzahl an Betten schüttle ich auch über den Preis immer noch ungläubig den Kopf. Und ich habe meine leisen Zweifel darüber, wer nun eigentlich die vielen oberen Kabinenbetten täglich in Ordnung bringen wird. Glauben Sie, dass die Bergbäuerin täglich auf das Leiterchen steigen und die Leintücher und Wolldecken da oben richtig um die Matratze legen werden? Oder glauben Sie, dass die Kinder dies tun werden? Aber vielleicht täusche ich mich, vielleicht handelt es sich um eine ganz andere Konstruktion. Wie wäre es denn eigentlich gewesen, wenn man den vielen tausend Spendern in der Presse das Modellbett vorgestellt hätte?

Wie gesagt, ich mag jedem sein Bett gönnen. Man verzeihe mir, wenn ich trotzdem immer noch der Einfachheit und der Selbsthilfe - mit Ausnahmen - das Wort rede.

## Aus aller Welt

### Deutschland

-Im Fachorgan der SPIO, der Spitzenorganisation der Filmwirtschaft, wird ausgeführt, dass der deutsche Film ohne Subventionen aussterben werde. Sie arbeite heute nur noch mit gewaltigen Verlusten. Und der Export, der wie in Frankreich hätte die Rettung bringen können, habe 1961 nur 27 Millionen M. abgeworfen. (Hollywood: 600 Millionen). Nötig sei das Experiment, was aber ohne Subventionen nicht möglich sei. Auf eigene, nationale Produktionen könne keinesfalls verzichtet werden, denn der Film sei massgebend an dem beteiligt, was in Amerika als das" national image"bezeichnet werde, das Gesicht einer Nation in der Welt. Doch heute existiere der deutsche Film als Werbeträger für die Bundesrepublik überhaupt nicht mehr. Der lebenswichtige Export biete jedoch ohne Staatshilfe so wenig Erfolgschancen, dass die deutschen Produzenten sich immer noch nach dem Inlandsgeschmack orientieren müssten, um halbwegs auf ihre Kosten zu kommen. Deutschland aber sei in der "Oberliga der Flimmerwelt" überhaupt nicht mehr vertreten, die nur Staaten offen stehe, welche eine systematische Exportförderung genössen.

-Die"deutsche Gesellschaft für Film-und Fernsehforschung" hat bei den zuständigen Regierungsstellen die Errichtung von Lehrstühlen und Instituten für Film-und Fernsehforschung an den neu geplanten Universitäten beantragt.

-Wie wir bei Redaktionsschluss erfahren, hat die UFA die Filmproduktion eingestellt. Als Hauptgrund wird angegeben, dass die steigende Fernsehkonkurrenz jede Rentabilität verunmöglicht habe.(Die Lage dürfte wesentlich komplizierter sein).

### Italien

-Regisseur Luchino Visconti hat den Prozess um seinen auch bei uns gespielten Film "Rocco und seine Brüder" vor dem Mailänder Strafgericht gewonnen und ist freigesprochen worden. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen ihn den Vorwurf der Obszönität erhoben, die in dem Film zum Ausdruck komme, wobei sie sich auf die Stimme katholischer Zeitungen berief. Sofern von der Anklagebehörde kein Rechtsmittel ergriffen wird, kann der Film nun auch in ganz Italien ungehindert gespielt werden. Theoretisch besteht allerdings die Möglichkeit, dass er durch Regierungsakt doch noch gesperrt wird, doch betrachtet man dies nach dem Prozessergebnis als unwahrscheinlich.

### Spanien

- Das X. Internationale Filmfestival von San Sebastian ist einen Monat früher als gewöhnlich, nämlich auf den 9.-18. Juni verlegt worden.